



Mein Name ist Melchior und ich bin heute bekannt als einer der Heiligen Drei Könige. Meine Leidenschaft aber ist die Astrologie, die Wissenschaft der Sterne. Ich bin in meinem Leben sehr viel gereist und habe dabei nachts immer wieder in den Sternenhimmel geschaut. Eine Reise hat mich ganz besonders beeindruckt. Ein kleiner Stoffbeutel, der noch immer – wenn auch nur schwach – nach Schafwolle riecht, erinnert mich noch heute daran.

Damals, als ich noch ein junger Mann war, sprach man davon, dass ein neuer König geboren werden sollte, der die Welt verändern würde. Ich fand das faszinierend und überlegte immer wieder, wie ich ihn finden könnte, als plötzlich eine ungewöhnliche Sternkonstellation meine Aufmerksamkeit erregte.

In der Nacht hatte ich einen außergewöhnlichen Traum: ein kleiner Esel machte mächtig Lärm mit seinem Wiehern und ein Engel kam darin vor, der mir riet dem mittleren Stern zu folgen, dem der heller als alle anderen strahlte. Er würde mir den Weg weisen.

Ich packte eine warme Decke, etwas Verpflegung, eine Rolle Papyrus sowie mein Zeichengerät auf mein Kamel und überlegte, was wohl ein königliches Geschenk ausmachen würde. „Gold!“, dachte ich und packte ein kleines Vermögen in eine schlichte, hölzerne Schatulle. Dann ging meine Reise los. Ich kam gut voran und mit jeder Nacht die verging, strahlte der Stern ein wenig heller.

Während einer Pause, in einer Oase, begegnete ich zwei weiteren Gelehrten, die wie ich von der Geburt eines Königs gehört hatten. Sie deuteten die Sterne wie ich. Die beiden hießen Caspar und Balthasar. Wir waren uns sympathisch und beschlossen die Reise gemeinsam fortzusetzen und so kamen wir nach Judäa. Caspar meinte, dass es dort andere Weisheit gäbe, die wir wegen der Reiseroute um Rat fragen könnten. So trafen wir am Hofe von König Herodes auf Berater und Schriftgelehrte. Diese wussten, wo der Junge geboren werden sollte. Balthasar bemerkte, dass sie nicht von einem König sprachen, sondern von einem Gesalbten, dem „Christus“.

Es hieß das Bethlehem der Geburtsort jenes Christus wäre! Wir saßen schon auf unseren Kamelen, als uns Herodes' Bitte erreichte. Wir sollten ihm einen Boten senden, sobald wir Christus gefunden hätten, denn auch er würde ihm huldigen wollen.

Unsere Vorräte waren fast aufgebraucht und wir beschlossen, im nächsten Ort eine Rast einzulegen. Hier gab es einen Brunnen, feste Häuser und einen großen Marktplatz. Unser Erscheinen erregte großes Aufsehen und die Dorfältesten begrüßten uns herzlich. Wir blieben eine Nacht und erholten uns von den Strapazen der Tour.

Viele Fragen wurden uns gestellt. Wir berichteten von unseren fernen Heimatländern und dem Ziel unserer Reise. „Wir folgen dem großen Stern!“ erklärte Balthasar. Ich schenkte dem Wirt, der unserer Geschichte interessiert zugehört hatte, eine Zeichnung dieses speziellen Sterns mit seinem langen Schweif. Dankbar nahm der Wirt die Papyrusrolle entgegen.

Am nächsten Morgen auf dem Markt staunten wir über das reichhaltige Angebot der Waren und deckten uns mit allerlei Köstlichkeiten ein. Balthasar tauschte sich ausgiebig mit einer Marktfrau über die verschiedenen Kräuter aus, über ihre heilende Wirkung. Als Dank bekam er noch ein paar Datteln geschenkt, als plötzlich ein Huhn über unsere Köpfe flatterte.

„Meine Henne ist entwischt!“ schluchzte ein kleines Mädchen. Alle ließen ihre Taschen fallen und halfen mit. Caspar wirbelte wie ein Tänzer durch die Marktstände und hielt das Federbündel grinsend in die Höhe. Dankbar nahmen die Marktfrau und ihre Tochter ihr Huhn in Empfang. Unter großem Winken zogen wir, gut bevorratet, unseres Weges.

Wie wir erst viel später erfahren sollten, wohnte in Nazaret eine junge Frau namens Maria. Eines Tages schwebte plötzlich ein Engel vor ihr. Maria erschrak, aber der Engel sagte ihr, dass sie sich nicht fürchten müsse. Er sei von Gott geschickt worden, um ihr zu sagen, dass sie bald ein Kind bekommen würde – ein ganz besonderes.

Dieses würde Jesus heißen und alle Menschen würden es Christus (den Gesalbten), den „Sohn Gottes“ nennen. Maria wunderte sich: von wem sollte sie ein Kind bekommen? Sie war doch noch gar nicht verheiratet! Doch der Engel erklärte ihr, dass Gott selbst der Vater sei.

Josef, Marias Verlobter, war traurig, als er von Marias Schwangerschaft hörte: Er glaubte, Maria habe ihn angelogen und sei mit einem anderen Mann zusammen. Er beschloss, sich von ihr zu trennen – obwohl er sie eigentlich heiraten wollte.

Während er des Nachts schlief, träumte er von einem Engel: „Fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen“, sagte dieser. Maria habe ihn nicht belogen. Das Kind sei der Sohn Gottes. Der Engel befahl ihm, dem Kind den Namen „Jesus“ zu geben.

„Jesus“ wird die Menschen froh und glücklich machen, sagte der Engel. Als Josef aufwachte, tat er, was der Engel ihm gesagt hatte: er nahm Maria zur Frau und beschloss, dass ihr Kind JESUS heißen würde.

In dieser Zeit befahl der römische Kaiser allen Bewohnern, in ihre Heimat zu gehen. Er wollte zählen, wie viele Leute in seinem Reich lebten. Sie sollten sich an den Orten in Listen eintragen, in denen sie geboren waren. Josef musste also in seine Geburtsstadt Betlehem, und er nahm Maria mit.

Der Weg war sehr beschwerlich, da Maria hochschwanger war. In Bethlehem angekommen, mussten sie irgendwo übernachten – aber egal, wo sie anklopfen: niemand hatte ein Bett für sie frei.

Schließlich fanden sie einen verlassenem Stall, in dem sie bleiben konnten. In dieser Nacht bekam Maria ihr Kind. Diese Nacht nennen wir deshalb die „Heilige Nacht“. Wie der Engel es gesagt hatte, gab Josef ihm den Namen „Jesus.“

In der Nähe saßen Hirten auf dem Feld und bewachten ihre Schafherde. Sie erschrakten als der Engel plötzlich vor ihnen schwebte. „Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude!“, sagte er.

Er erzählte ihnen von der Geburt des Sohnes Gottes. Neugierig machten sich die Hirten auf den Weg zum Stall, in dem Maria, Josef und Jesus waren. Das wollten sie mit eigenen Augen sehen!

In den Ort, in dem wir auf dem Markt so viel erlebt hatten, kam am Abend ganz aufgeregt ein kleiner Junge: „Sagt, habt ihr die fremden Männer gesehen? Wo sind sie? Wir haben unsere Beutel auf dem Markt heute Morgen vertauscht! Statt Wolle habe ich nun Kräuter. Wo finde ich sie?“

„Sie folgen dem Stern. Schau, diesem hier“, sagte der Wirt, und zeigte stolz die Pergamentrolle mit der Zeichnung. Flink schwang sich der Junge auf seinen Esel und ritt dem Stern nach ...).

Der Stern, dem wir seit unseren Heimatländern folgten, zog wegweisend vor uns her, bis er plötzlich stehen blieb. Wir hatten unser Ziel erreicht. Es war allerdings kein Palast, sondern ein kleiner Stall. Caspar und Balthasar sahen mich skeptisch an, als ein Junge mich anrempelte: „Verzeihung, aber wir haben unsere Taschen auf dem Marktplatz vertauscht.“ Die Beutel wechselten abermals ihre Besitzer, dann öffnete der Junge die Tür und wir alle gingen hinein.

Wir standen vor einer Krippe, in der das Kind lag. Maria – seine Mutter – und Josef – sein Vater – blickten uns gütig entgegen. Es war gar nicht so kalt, denn ein Esel und ein Ochse standen links und rechts vom neugeborenen Kind. Sie wärmten den Säugling und den kleinen Stall mit ihrer Körperwärme.

Welch ein Moment! Wir waren überwältigt, fielen auf unsere Knie und überreichten unsere Geschenke: Caspar Myrrhe, Balthasar Weihrauch und ich meine kleine Schatulle mit dem Gold. Der kleine Weberjunge war so ergriffen, dass er seinen Beutel öffnete und dem Kind seine Wolle schenkte.

In dieser Nacht träumten wir alle drei von dem Engel der uns befahl, König Herodes nicht von der Geburt dieses Kindes zu berichten, ansonsten aber die Frohe Botschaft in unsere Heimatländer zu tragen und allen davon zu erzählen, dass der Gesalbte, der Christus, der Retter der Welt geboren ist!

**Fürchtet euch nicht, euch ist heute der Heiland geboren!
Gesegnete Weihnachten euch allen!**